2.2023 März/April

3,50 CH 18.50 SFR

grand gtrs

& basses

Fretted Finest · Electrics · Acoustics

JENSEN 10" BLACKBIRD
EINBAU IN PRINCETON REVERB TEIL 1

SHARKTANK IM INTERVIEW

ELECTRICS

Fender 59 Jazzmaster Journeyman
Fibenare BJ Rahan Hollow
PRS Modern Eagle V Dragon`s Breath
Schwarz Custom Model A Superba
Suhr Standard Plus
Tom Anderson Pro Am

ACOUSTICS

Collings Guitars 02H
Gibson Hummingbird EARLY 60s
Martin OM-28 Modern Deluxe
Preuß Guitars Modell Andreas
Hoyer 1950 Mandolinetto

AMPLIFIERS

Mezzabarba Z18 Mini MZero Mod

BASSGEAR

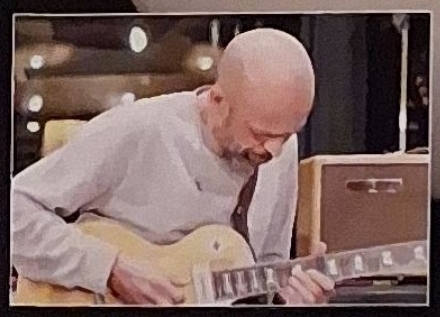
Cort Elrick NJS 5
Spector NS-5 US Custom Shop
Kramer The Duke Deluxe

Babouschka

Caballero Gypsy



MAYBACH STRADOVARI
FADED 2-TONE SUNBURST



MARKUS BIRKLE
MIT FANTA 4 AUF TOUR



BRETTGEFLÜSTER
GIBSON LP 1960 INBENO



JAMES TYLER
STUDIO ELITE 1988 PUFFY

02 197370 312508 4

Pop meets Classic

Preuß Guitars – Andreas

Oder sollte es besser heißen „Steelstring meets Konzertgitarre"? Die Zuschreibungen bleiben zwar der eigenen Kreativität überlassen. Die Version Andreas beweist aber ebenso wie die ganze restliche Modellpalette, dass Torsten Preuß sein Handwerk sehr vielfältig und flexibel angeht. Andreas kommt nämlich als Stahlsaitengitarre im Korpus einer Konzertgitarre daher. Das musste ich mir näher ansehen.

Von Bernhard Gaiser



Bevor es aber so weit war, galt es, etwas Logistik zu absolvieren. Denn das Testexemplar war bereits verkauft und in den Händen des neuen Besitzers. Jener erklärte sich bereit, mir die Gitarre für einen Test vertrauensvoll zu überlassen, da wir schon eine ganze Weile einen netten Kontakt in den Socials pflegen. Er bevorzugte allerdings die persönliche Übergabe, nicht den Versand. Wir trafen uns auf halber Strecke in München und es ergaben sich zwei kurzweilige Kneipenabende voller Guitar Talk und Anekdoten über unsere gemeinsame Ausbildungsstätte am MGI (Münchner Gitarreninstitut). An dieser Stelle noch einmal ganz herzlichen Dank dafür!

Torsten Preuß wollte es wirklich wissen, was das Handwerkliche angeht. Den ersten jugendlichen Stromgitarrenambitionen, die so vielen Gitarrenprofessionen vorausgehen, folgte eine grundsolide und umfassende Ausbildung. Zunächst die Lehre als Zupfinstrumentenbauer an der Berufsfachschule Vogtländischer Musikinstrumentenbau in Klingenthal, dann der Meistertitel und schließlich ein Studium des Musikinstrumentenbaus. Theorie und Praxis maximal ausgelotet. An der Westsächsischen Hochschule Zwickau doziert er bereits seit seinem eigenen Abschluss in jenem Studiengang, und sogar dem Meisterprüfungsausschuss für Zupfinstrumentenbau gehört er an. Ähnlich umfassend wie die Ausbildung ist sein Produktportfolio. Dazu gehören Konzertgitarren jedweder Art, E-Gitarren, Archtops, Semiakustikgitarren und Bässe. Alles ausgeschmückt mit verspielten liebevollen Details und durch die Bank Einzelstücke, da die Inlay-wählbaren Optionen recht zahlreich sind. Das Modell Andreas mit seiner Konzeption sticht auch da hervor. Elemente von Konzert- und Westerngitarre treffen aufeinander. Im Stahlsaitensektor ist die Auswahl grundlegender Formen und Baukonzepte ohnehin schon recht groß, aber ein solcher Exot ist mir noch nie begegnet. Das Motiv für die Begegnung der Gitarrenwelten war, eine handliche und vor allem in den hohen Lagen ausgewogene Steelstring zu schaffen.

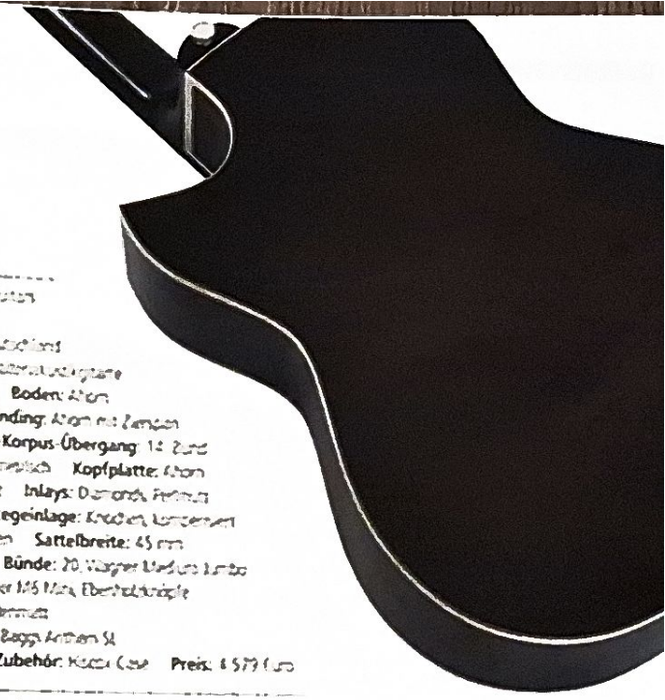
Gegensätzliche Elemente

Die Holzauswahl bewegt sich in normalen Bahnen, nichts Exotisches. Als Decke darf eine stark gezeichnete Haselfichte ran. Eine genetische Variation sorgt für die prägnante Bärentatzenoptik (Bear Claw), im vorliegenden Fall ist das Holz gut 40 Jahre alt. Der Boden aus Ahorn ist von stark geflammter Zeichnung und gleichen Alters. Der Korpus wurde recht dunkel getönt, sodass er in starkem Kontrast zur hellen Fichtendecke steht, so wie es der konventionellen Optik einer Klassikgitarre entspricht, von der nur ungern abgewichen wird – im Gegensatz zu experimentierfreudigeren Holzkombinationen im Steelstring-Bereich. Der spanische Halsfuß ist ebenfalls klar Element aus dem Konzertgitarrenbereich und dort der Standard schlechthin, was Halsverbindungen angeht. Das Scalloped-X-Bracing hingegen ist eine typische Belastung aus dem Steelstring-Sektor. Mein persönliches Highlight an der Andreas ist klar der Hals: als ausgeprägtes D-Profil ausgeführt, dabei leicht abgeflacht – bei E-Gitarren würde man das als chunky bezeichnen. Ich meine, das dürfte traumhaft für jeden Fingerstyler sein. Die Abflachung auf der Rückseite bietet eine gute Auflage für den Daumen. Eine Sattelbreite von 45 Millimetern darf noch als recht moderat gelten, bietet aber im Zusammenspiel mit dem Halsprofil ein weit und geräumig wirkendes Akkordfeld für die Greifhand. Die Bünde von Wagner im Format Medium Jumbo wurden selbstverständlich tadellos eingesetzt vernudet und poliert.

Ein dickes Plus für die Haptik gilt der Seidenmattlackierung, sie fühlt sich bereits etwas „abgegriffen" an und stellt einen sehr konkreten Kontakt von Holz und Hand her. Das ist meisterhaft gelungen.

Schön anzuschauen

Ebenso meisterhaft, akribisch und leidenschaftlos sind die optischen Spielereien gearbeitet. – Bindings und Einfassungen überall. Da scheint die kunsthandwerkliche Seite von Torsten Preuß durch. Für Inlays aller Art hingegen ist Friederike Preuß, Torstens Ehefrau, zuständig, so auch für das markante Perlmutt-Logo, das sein Erkennungsmerkmal ist. Weiteres eigenständiges Stilmittel ist der asymmetrische Schwung am oberen Ende der Kopfplatte. Jene ist hier beim Modell Andreas kleiner als die ausladende Variante bei größeren Steelstring- oder Archtop-Gitarren. Dieser Schwung wiederholt sich am Griffbrettende, das sogar angephast und mit einem Purfling schön abgeschlossen wurde. Der Ebenholzsteg wiederholt ebenfalls Elemente davon, er wurde als Moustache angedeutet kunstvoll geschnitzt. Sogar alle Kanten der Knochersteglage hat man sauber und großzügig gerundet für optimalen Saitenverlauf – it's all in the details!



DETAILS

Hersteller: Preuß Guitars
Modell: Andreas
Herkunftsland: Deutschland
Gitarrentyp: Stahlsaitenkonzertgitarre
Decke: Haselfichte **Boden:** Ahorn
Zargen: Ahorn **Binding:** Ahorn mit Zierlinien
Hals: Ahorn **Hals-Korpus-Übergang:** 14. Bund
Halsprofil: D, asymmetrisch **Kopfplatte:** Ahorn
Griffbrett: Ebenholz **Inlays:** Diamonds, Perlmutt
Steg: Ebenholz **Stegeinlage:** Knochen, kompensiert
Sattel: Rinderknochen **Sattelbreite:** 45 mm
Mensur: 650 mm **Bünde:** 20, Wagner Medium Jumbo
Mechaniken: Schaller M6 Maxi, Ebenholzknöpfe
Finish: PU-Lack, seidenmatt
Tonabnehmer: LR Baggs Anthem SL
Gewicht: 1,8 kg **Zubehör:** Koffer **Preis:** 6 579 Euro

www.preussguitars.de

Eigenständig durch und durch

Wie zu erwarten war, wirkt der Klang recht eigenständig. Bedingt durch den kompakten Korpus ist der Sound sehr stark „beim Spieler". Die Projektion ist recht ordentlich und raumfüllend, nur ist das Klanggefüge in sich sehr kompakt, regelrecht intim. So ein Sound will entsprechend bespielt werden, da war für mich Fingerstyle jeglicher Couleur die Spielart der Wahl. Strumming ist durchaus denkbar in einem leiseren Umfeld oder wenn der Anschlag nicht allzu stark ausfällt. Bei solistischem Spiel fällt sofort der starke Ton auf, geprägt von großem Detailreichtum und gutem Sustain, auch und gerade in höheren Registern. Der Cutaway erlaubt just hier einen leichten Zugang und müheloses Agieren. Als ich das Testexemplar in Empfang genommen habe, war sie noch im DADGAD-Tuning. Also schnell mit meinen bescheidenen Fertigkeiten in dieser Stimmung ein paar Akkorde und Pickings intoniert und siehe da: Der tiefergestimmte DADGAD-Kubus tönt auf der Andreas sehr entschieden und nicht so brummig, wie es ein tiefes Drones-D vermuten ließe. Deutlich länger als geplant habe ich mich hier aufgehalten, die ansonsten sanfte Stimme bekommt auf einmal eine sonore Note. Wem der Umdenkprozess in diesem Tuning zu umfangreich ist, kann sich „nur" mit dem Down-Tuning der tiefen E-Saite nach D begnügen. Da kommt auf einmal eine ganz andere Seite zum Vorschein, die es aber unbedingt auszukosten gilt. Wem die Verschmelzung von Nylon- und Steelstring-Elementen doch zu gewagt ist, der kann das Modell Andreas als konventionelle Konzertgitarre haben.

Fazit

Torsten Preuß hat mit dem Modell Andreas seine eigene Vorgabe erfüllt, sollte es doch eine handliche Steelstring mit ausgewogener Klangentfaltung werden. Exakt so zeigt sich dieses Modell in der Praxis. Der entstehende Klangkosmos ist dabei ein ganz eigener und mit keiner der bekannten Steelstring-Formate vergleichbar. Wenn überhaupt, lässt sich eine Nähe zu einer OM ausmachen. Sie ist gewiss keine Allerweltsgitarre, vielmehr ein Exot, wo Instrument und Spieler sich finden müssen – so geschehen bei diesem gitarrenbaulichen Crossover-Projekt, wo sich Elemente aus Moderne und Klassik gewinnbringend begegnen. Funktioniert also: Pop meets Classic. ■